

Predigt über Prediger 3, 1 – 15 am 15.10. in Bremen und Brunsbrock:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen!

Was ist Zeit, liebe Gemeinde? Schauen wir einmal hinein in unsere Sprache.

Zeit kann man haben oder nicht: Ich habe heute Zeit oder eben keine Zeit!

Zeit kann man sich nehmen: Ich nehme mir die Zeit für den Hausputz.

Zeit kann man verschenken.

Die Zeit scheint etwas zu kosten. Das Rasenmähen hat mich dreieinhalb Stunden gekostet.

Zeit ist kostbar. Es ist kostbar die Zeit mit seinen Enkelinnen und Enkeln zu verbringen wenn man diese nur ein paar Mal im Jahr sehen kann, weil sie weit weg wohnen.

Es ist überhaupt kostbar die Zeit mit Menschen zu verbringen, die man gern hat.

Die Zeit rennt, manchmal rast sie auch. Wie schnell ist ein Jahr vergangen! Wie schnell ist der Urlaub zu Ende! Wie schnell sind die Kinder erwachsen und aus dem Haus! Wie schnell bin ich alt geworden!

Zeit kann aber auch schleichen, langsam vergehen.

Zeit läuft ab, Zeit ist begrenzt. Das kennen wir vom Sport: Ein Fußballspiel dauert 90 Minuten plus Nachspielzeit. Wenn man in dieser Zeit nicht ein Tor mehr geschossen hat als der Gegner, wird man nicht gewinnen. Ist das Spiel abgepfiffen, ist die Zeit abgelaufen, kann man nichts mehr ändern.

Ja, Zeit läuft ab, ist begrenzt. Das wissen wir, liebe Gemeinde, auch unsere Zeit, unsere Lebenszeit, ist begrenzt. Sie hat einen Anfang und ein Ende. Mit unseren ist unsere Zeit auf dieser Erde abgelaufen. Zeit, deine und meine Lebenszeit, ist begrenzt. Wir Christen glauben, dass diese natürliche Grenze seit Ostern aufgehoben ist.

Jesus Christus, der Herr, ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden, hat dem Tode und damit dem Ende der Lebenszeit, ein Ende gesetzt. Er hat die Zeit damit auf Unendlich gestellt. Der Tod ist somit nicht mehr das Ende unserer Zeit, sondern das Tor, durch das wir hindurch gehen in eine Zeit, die niemals enden wird, hinein in die Ewigkeit.

Dies allerdings liegt jenseits unserer menschlichen, irdischen Erfahrungen und kann nur im Glauben angenommen, im Glauben zur Gewissheit werden.

Was ist Zeit, liebe Gemeinde?

Wir haben eben viele Beschreibungen von Zeit gehört, die wir im Alltag immer wieder nutzen.

Im Internet findet man auch eine Vielzahl von Erklärungen und lange Abhandlungen dazu. Hier eine kurze Erklärung, die sich so häufiger findet: „Die Zeit ist ... die am schwersten zu definierende physikalische Größe. Man könnte sie als die nicht

umkehrbare Abfolge von Geschehnissen beschreiben ... Die Einheit der Zeit ist die Sekunde.“

Der Begründer der Relativitätstheorie, Albert Einstein, hat die physikalische Größe „Zeit“ mit einem verblüffend einfachen Satz beschrieben: „Zeit ist das, was man an der Uhr abliest.“

Auch schon im Alten Testament hat der Schreiber des Predigerbuches über Zeit nachgedacht. Ihn und uns trennen rund 2300 Jahre. Aber das Gefühl, dass die Zeit schnell vergeht, scheint damals wie heute da gewesen zu sein. Ich verlese Teil 1 des Predigtwortes, aus Prediger 3: **„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit; Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit; Herzen hat seine Zeit, aufhören zu Herzen hat seine Zeit; suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.“**

Es könnte endlos so weitergehen. Im gleichmäßigen Takt beschreibt der Autor das Leben, das für ihn voll Gegensätze ist. Wie würdet ihr die Zeit beschreiben? Welche Gegensätze prägen euer Leben? Wie würdet ihr die Verse weiterdichten?

Vielleicht so: „Arbeiten hat seine Zeit, Feierabend hat seine Zeit, zur Schule gehen hat seine Zeit, mit Freunden spielen hat seine Zeit. Krank sein hat seine Zeit und gesund sein hat seine Zeit; reisen hat seine Zeit und zuhause sein hat seine Zeit.“

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde?“

„Nein, so läuft das bei mir nicht, so war das bei mir nie!“, könnte man einwenden. „Mein Alltag besteht und bestand aus Multitasking. Oft kommt alles zur gleichen Zeit. Und nichts hat seine Zeit. Oft muss ich vieles nebeneinanderher erledigen.“

Wie sehr wünsche ich mir, dass alles seine Zeit hat und dass ich ganz bei dem sein kann, was gerade dran ist, und nicht in Gedanken schon wieder drei Schritte weiter sein muss. Ich komme gar nicht mehr hinterher!“

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“

Oder denkt einer jetzt: „Ja, das stimmt. Es gibt Dinge, die kann man nicht auf später verschieben. Sie haben ihre Zeit. Ich bin dankbar, dass ich mit meinem Mann so schöne Reisen gemacht habe, als wir das noch konnten. Jetzt geht das nicht mehr, aber ich sehe all die Orte vor meinem inneren Auge.“

Reisen hat seine Zeit, zu Hause bleiben hat seine Zeit. Allein sein hat seine Zeit, Gemeinschaft hat ihre Zeit. Festhalten hat seine Zeit, loslassen hat seine Zeit.

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde. ... töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.“

Oder kommt der Einwand noch aus einer ganz anderen Richtung?

„Stopp! Das will ich so nicht hinnehmen. Es soll nicht von allem etwas geben. Ich will mehr Zeit für Frieden und keine Zeit für Krieg. Mehr Lachen und Tanzen als Klagen. Mehr Heilen als Sterben. Manche Zeiten sind unerträglich. Wenn ich mir die Nachrichten anschau, dann wünsche ich mir, dass endlich eine neue Zeit anbricht.“

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde, dichtet der Schreiber unseres Bibelabschnittes.

Für ihn ist die Lebenszeit jedes Menschen nur ein kleiner Teil von Gottes Ewigkeit. „Einen Windhauch“ nennt er sie an anderer Stelle seiner Schrift.

Und er schreibt: Der Mensch hat keine Macht über den Tag des Todes. Wie einer nackt aus seiner Mutter Leib gekommen ist, so fährt er wieder dahin und nichts behält er von seiner Arbeit, das er mit sich nähme. Windhauch um Windhauch: Alles vergeht und verweht.

Und er fragt sich: Welchen Gewinn hat der Mensch bei aller Arbeit, mit der er sich unter der Sonne abmüht?

Anders gesagt: Welchen Sinn hat das Leben? Was bleibt, wenn ein Lebensjahr, wenn das Leben zu Ende geht? Habt ihr euch das auch schon einmal gefragt? Welchen Sinn hat das Leben? Welchen Sinn hat meine Lebenszeit?

Dazu hören wir den zweiten Teil des Predigtwortes: **„Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon. Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich damit plagen. Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende. Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben. Denn ein jeder Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes. Ich merkte, dass alles, was Gott tut, das besteht für ewig; man kann nichts dazutun noch wegtun. Das alles tut Gott, dass man sich vor ihm fürchten soll. Was geschieht, das ist schon längst gewesen, und was sein wird, ist auch schon längst gewesen; und Gott holt wieder hervor, was vergangen ist.“**

Der Schreiber glaubt, dass Gott die Welt gut geschaffen hat, aber wenn er sich umschaute, versteht er ihn nicht. Gott kommt ihm fern vor.

Wenn ich die Nachrichten der letzten Zeit betrachte, geht es mir genauso.

Paulus kennt die Gegensätze des Lebens auch, doch er deutet sie ganz anders, wenn er voll Zuversicht an die Gemeinde in Rom schreibt: **»Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn«** (Röm 8,38–39).

„Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes.“ und **„Nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.“**

Zwei biblische Autoren, zwei unterschiedliche Stimmen.

Mal spricht mir die eine aus dem Herzen: „Ich verstehe nicht, warum das alles so und so ist!“ Groß steht die Frage nach dem „Warum“ im Raum!

Mal die andere aus meinem Herzen: „Mein Herr Christus ist bei mir!“

Groß steht das Vertrauen im Raum und gibt mir Trost und Zuversicht.

„Gott hat die Ewigkeit in ihr Herz gelegt.“

In meinem Herzen liegen tiefe Dankbarkeit und Schmerz, Glücksgefühle und Sehnsucht nach Heil und der Ewigkeit, in der es keine Tränen, kein Leid, keine Schmerzen mehr gibt.

Mit der Ewigkeit im Herzen zu leben, das bedeutet, zu erkennen, dass das Leben endlich ist und dass die Zeit, die wir haben, ein Geschenk Gottes ist.

Es bedeutet, zu glauben, dass jedes Leben, auch wenn es viel zu früh beendet wird, ein Teil von Gottes Ewigkeit ist.

Das Leben läuft weiter, es schreitet voran. Und, liebe Gemeinde, wir dürfen es genießen, so hören wir: **„... fröhlich sein, sich gütlich tun in seinem Leben. Denn ein jeder Mensch, der da isst und trinkt bei all seinem Tun, das ist eine Gabe Gottes.“**

Der Ausdruck, der in der Lutherübersetzung mit »sich gütlich tun« wiedergegeben wird, meint dreierlei:

1. Lass es dir gutgehen! Freu dich an gutem Essen, an Musik, an Dingen, die dir Freude machen! Sie sind eine Gabe Gottes für dich. Gemeinsam zu essen und Zeit miteinander zu verbringen, macht das Leben reich.
Vielleicht lädst du mal wieder Freundinnen und Freunde ein, um einen netten Abend mit ihnen zu verbringen.
2. Tue anderen Gutes! Tue das, was du kannst. Lass dich nicht davon lähmen, dass du nicht immer und überall helfen kannst! Verzweifle nicht angesichts der Probleme dieser Welt. Fang dort an, wo du kannst! Schenk die Zeit, die du hast deiner einsamen Nachbarin, deinem überforderten Ehemann, den heimischen Vögeln im Garten.
3. Auch in schweren Zeiten gibt es gute Momente. Genieße sie, auch dann, wenn sie vorbeiziehen wie ein Windhauch. Vielleicht ist es der „lichte“ Moment deiner an Demenz erkrankten Mutter oder die zwei Minuten die die Nachtschwester dir an deinem Krankenbett schenkt.

Alles hat seine Zeit, ja, das ist so. Das, was uns an Gutem widerfährt und dass, was uns nicht so gut tut. Für alle Zeiten, die wir erlebt haben, die wir erleben und die wir noch erleben werden, gilt: **„Ein jegliches hat seine Zeit und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“** und alles liegt in Gottes Hand, denn nichts kann uns scheiden von seiner Liebe, die er uns in Jesus Christus gezeigt hat, denn „Alles Ding währt seine Zeit – Gottes Lieb in Ewigkeit!“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne, in Christus Jesus. Amen.